

“Bilge Natan” beş dilde sergilenecek

DUİSBURG-Marxloh'da kültürel çalışmalar yapan Kiebitz Kültür Merkezi tarafından düzenlenen ve 23 Mart- 8 Nisan tarihleri arasında sahnelenecek “Bilge Natan” (Nathan der Weise) adlı oyun beş dilde oynanacak. Kiebitz Kültür Merkezi yöneticisi Müjgan Bayur, oyunun rejisörü Kemal Demir ve SPD Duisburg milletvekili Johannes Flug düzenledikleri basın toplantısında oyunla ilgili görüşlerini açıkladılar. Türk, Yunan, İsrail, Filistin ve Alman tiyatro gruplarının oyunun çeşitli bölümlerini kendi dillerinde oynayacaklarını belirten Müjgan Bayur, “Amacımız toplumların karşılıklı önyargılarını ortadan kaldırmaktır” dedi. Avrupa Birliği'nin sponsorluğunda hazırlanan oyunun UNESCO tarafından yılın projesi seçildiğini açıklayan Müjgan Bayur, oyunun Yunanistan, Türkiye ve Almanya'da sahneleceğini belirtti. Türkiye'den Kocaeli Üniversitesi Tiyatro Grubu'nun da katıldığı “Bilge Natan” oyununda, dinler ve toplumlar arasındaki hoşgörü ve insan sevgisi işleniyor. ■ Metin ES / DUISBURG, (dha)

„Nathan der Weise“ wird von Kemal Demir als Grotteske inszeniert. Deshalb tragen die Darsteller Anstalts-Kluft. Demir drückt damit den Wahnsinn aus, der entsteht, wenn aus Intoleranz Kriege entstehen. Im Bild sind Ceren Türkmen als Daja und Cem Isik als Nathan aus der deutschen Jugendtheatergruppe des Kiebitzes zu sehen.

Foto: DUP-Agentur



Der Kiebitz macht's möglich: Griechen, Türken, Israelis, Palästinenser und Deutsche spielen „Nathan“

Auf der Bühne spricht jeder seine Sprache, doch ist Verständigung das Ziel

Griechen und Türken, Israelis und Deutsche: Verschiedene Völker und verschiedene Weltreligionen. Menschen und Religionen, deren gemeinsame Geschichte bis heute mit Gewalt, Leid und Intoleranz verknüpft ist. Nicht aber für 45 Jugendliche aus eben diesen Ländern. Was sie letzten Sommer in Marmaris (Türkei) erleben durften, ist selbst für sie kaum zu begreifen, denn zu beschreiben. Dabei hatten sie nur gemeinsam Theater gespielt. „Nathan der Weise“ von Gottfried Ephraim Lessing war es und ist es, der über 200 Jahre nach seinem Erscheinen über die Jugendlichen dem Publikum Toleranz gegenüber anderen und deren Glauben vermitteln soll. Toleranz, die lange nicht normal ist.

„Was ist das Normale?“, fragt Kemal Demir, Regisseur des Stücks, rhetorisch und beantwortet die Frage selbst: „2000 Jahre Krieg der Religionen.“ Auch Bundestagsabgeordneter Johannes Pflug aus Duisburg kennt „die fürchterlichen Auswirkungen des religiösen Fanatismus“ durch seine Tätigkeiten im Auswärtigen Amt. Müjgan Bayur, Geschäftsführerin des Internationalen Jugend- und Kulturzentrums Kiebitz, bringt ihr geteiltes Anliegen auf den Punkt: „Begegnung ist das, was uns wichtig ist.“

Begegnungen, die ab Ende der Woche in 30 Duisburger Gastfamilien für zwei Wochen an der Tagesordnung stehen werden. Dann kommen die jüdischen, griechisch-orthodoxen und islamischen Freunde ihm Rah-

men des multinationalen Jugendaustauschprojekts des Kiebitz „Nathan der Weise“ zum Gegenbesuch in die ehemalige Montan-Stadt. Neu hinzukommen werden die palästinensischen Jugendlichen und nicht nur Theater spielen. Denn Kemal Demir sagt: „Unser Ziel ist nicht Theater. Theater ist unser Werk. Unser Ziel ist Verständigung.“

Englisch ist Proben-Sprache

Wie er müssen sich alle auf Englisch verständigen, so sie denn nicht auf den Brettern, die die Welt bedeuten stehen. Auf diesen nämlich spricht jeder aus den fünf bunt untereinander vermischten Ensembles seine Muttersprache. Deshalb sollte der Zuschauer das Stück vorher kennen,

bevor er es sich anschaut. Dann fängt er im Publikum das Gefühl Verbundenheit aus Marmaris, w Jugendlichen ab dem Moment 1 als sie zum ersten Mal aufeinander trafen. Ceren Türkmen spricht „einer riesigen Spannung, die mit Gesang und Gesprächen baut wurde“. Nadine Winter ne „spontane Vertrautheit“, und Özcelik glaubt: „Es war uns ein re.“ Eine Lehre, „sich gegenseitig Mensch wahrzunehmen“, wie es Isik ausdrückt.

Eine Lehre, die leider häufig eine (Toleranz-)Leere ist. A rungstermine und -orte können Kiebitz unter Tel.: 0203/ 4051 fragt werden. BODO BLUM



„NATHAN ist weise, aber wir sind es auch!“. Die Schauspieler Inci (r.) und Kenan der israelischen Inszenierung proben Lessings Klassiker. (Bild: Cech)

Multikulturelles Projekt in NRW

Nathan und die jungen Weisen

Verständigung auf neuen Wegen: Jugend aus fünf Nationen spielt Theater

Von Oliver Cech

Wer hat bloß diese Zungen verwirrt? Wenn Nathan seine Weisheit auf Hebräisch verkündet, Sultan Saladin ein Machtwort auf Arabisch spricht, der Tempelherr seinen Gefühlen griechischen Ausdruck verleiht und Recha ihm auf Türkisch antwortet – dann wird die babylonische Spaltung der Sprachen gegenwärtig. So fern wie nie scheint dann jene Verständigung der Völker, die Lessings Aufklärungsdrama „Nathan der Weise“ zur humanistischen Vision erhoben hat. Und doch: Im Duisburger Jugend- und Kulturzentrum Kiebitz, wo an diesem Wochenende gleich fünf fünfssprachige Inszenierungen des Lessingschen Bühnenklassikers Generalprobe haben werden, versteht jeder jeden.

„Verständigung läuft nicht nur über Sprache. Man muss neue Wege finden, miteinander umzugehen – und wir finden sie!“ sagt Evangelia Dimitropoulou aus Griechenland. Sie gehört zum Theater Perigiali, das mit seinem Regisseur Panagotis Megaritis und einer kompletten „Nathan“-Inszenierung nach Duisburg gekommen ist. Ebenso wie eine türkische Gruppe von der Kocaeli Üniversitesi, die palästinensische „Theater Group Nazareth“ und die hebräische „Bikurey Haifim Youth Theatre Group“ aus Tel Aviv – sie alle haben für ihr Treffen mit der Theatergruppe des „Kiebitz“ eine fertige Aufführung des Lessingschen Dramas mitgebracht.

Doch dann wurden die Karten neu gemischt. Zwar behalten alle Darsteller ihre bereits erlernten Rollen und spielen sie auch weiterhin in ihrer Muttersprache. Aber jede der Inszenierungsgruppen setzt sich nun zusammen aus Jugendlichen aller beteiligten Länder und hat die Aufgabe, gemeinsam mit ihrem jeweiligen Regisseur eine vollständig neue Version des „Nathan“ aus dem Boden zu stampfen. „Das ist echte Knochenarbeit“, sagt Kemal Demir, der Leiter der ursprünglichen „Kiebitz“-Inszenierung. Und fügt lachend hinzu: „Wir Regisseure müssen schon selbst ein wenig verrückt sein, uns darauf einzulassen!“ Eine Anspielung auf die gemeinsame Grundlage aller fünf Aufführungen. Ins Irrenhaus ist nämlich die Handlung verlegt. Wer spielt hier verrückt, wer bleibt klar im Kopf – der Patriarch, der die Schranken zwischen den Völkern und Religionen, oder Nathan, der ihre Gemeinsamkeit sieht? Aus diesem Ansatz entwickelten die fünf Regisseure aus fünf Ländern mit ihren bunt gemischten Gruppen eigene Sichtweisen. Zuweilen geht es dabei tatsächlich ein wenig wie im Tollhaus zu. Vor allem bei jenen Gruppen, deren Leiter kein Englisch können, die gemeinsame Arbeitssprache der Jugendlichen. Dann redet man eben mit Händen und Füßen – schließlich ist man beim Theater! – oder tauscht Ideen und Korrekturen über Dolmetscher aus. Über jene Mitglieder der Gruppe nämlich, die beide erforderlichen Sprachen beherrschen.

Auch das Stück hält seine Schwierigkeiten bereit. Schreibt doch Lessing den Jugendlichen von heute nicht eben nach dem Munde und hat doch die „Ringparabel“, das Kernstück seines Dramas, schon manchen Deutschkurs ins Ächzen

gebracht. „Vor 200 Jahren war es revolutionär, die Gleichheit der Völker und Religionen zu behaupten. Aber heute spricht davon doch jeder. Das Thema ist ein wenig ausgereizt“, meint Yuval aus Israel. Doch die Griechin Evangelia widerspricht: „Das Stück ist zwar nicht klassisch, aber die Ideen sind es sehr wohl.“ Und der Deutsche Cem Isik ergänzt: „Man kann diese Geschichte leicht auf heute übertragen, denn unsere Schwierigkeiten sind die gleichen geblieben.“ Damit meint er nicht nur die geographisch fernen Konflikte zwischen Türken und Griechen, Israelis und Palästinensern. Cem ist der Nathan der Kiebitz-Inszenierung und wohnt im Duisburger Stadtteil Marxloh. Über die Hälfte der hiesigen Bevölkerung besteht aus Arbeitsimmigranten, vor allem türkischen und kurdischen Einwanderern: „Natürlich gibt es hier Auseinandersetzungen“, berichtet Müjgan Bayur, die Leiterin des „Kiebitz“. „Allzu oft fällt Marxloh mit negativen Schlagzeilen auf. Das ist ungerecht, denn wir haben auch viele schöne Begegnungen, viele Fortschritte beim multikulturellen Zusammenleben.“

Um Multikultur zu erleben, braucht das Kiebitz sich keine Gäste einzuladen. An der Theatergruppe des Zentrums beteiligen sich türkisch-, kurdisch- und deutschstämmige Jugendliche, die

Musik dazu (auch für die aktuellen „Nathan“-Aufführungen) macht eine sogar noch buntere Schar mit Wurzeln in Weißrussland oder dem Kongo. Ganz nahe lag daher für Bayur die Idee, Jugendbegegnungen auch mit internationalen Gästen auf die Bühne zu bringen. „Zusammen Theater machen, das war unsere Erfahrung hier in Marxloh, reißt eher Schranken ein als manche stundenlange Diskussion.“ Die erste Frucht dieser Überlegung war eine türkischsprachige „Antigone“, 1999 aufgeführt von „Kiebitz“-Jugendlichen in Griechenland. Im folgenden Jahr beteiligten sich bereits vier Nationen – Griechenland, Türkei, Israel und Deutschland – an einem Theater-treffen in Marmaris. Auf dem Programm stand erstmals der „Nathan“. Bayur: „Welches Stück wäre dafür besser geeignet?“

Bereits bei diesem Treffen in der Türkei war unter den Jugendlichen „ein Enthusiasmus spürbar, der uns überwältigt hat“, erzählt die Kiebitz-Leiterin. Viele Freundschaften sind damals entstanden, die auch die lange Trennung bis zum aktuellen Wiedersehen in Duisburg überdauern haben. Diese Begeisterung an der Überwindung von Schranken liegt jetzt wieder in der Luft: Theater spielt man hier mit Leib und Seele, vielleicht gerade wegen der offenkundigen Sprachbarrieren. In allen Räumen, auf allen Gängen des viel zu kleinen Jugendzentrums hockt man zusammen, lernt Rollen, diskutiert über Gott und die Welt mit Feuereifer, doch ohne sich zu ereifern.

„Nathan ist weise, aber wir sind es auch“, lautet das Motto dieser Begegnung. Auch wenn Lessings Utopie einer Gemeinschaft der Völker und Religionen in den letzten Jahrhunderten oft bittere Ernüchterung weichen musste – hier wird sie auf kleinem Raum einmal Wirklichkeit.

Frage an uns Erwachsene: Wenn Jugendliche das können – können wir es nicht vielleicht auch?

Fünfmal „Nathan der Weise“

2. April 2001, 11 Uhr, Liebfrauenkirche, König-Heinrich-Platz, Duisburg. Anmeldung: 0203/405185. Regie: Roze Mashichi (Israel, hebräische Gruppe)
3. April, 11 Uhr, Komma Theater, Schwarzenbergstr. 147, Duisburg-Rheinhausen. Anmeldung: 0203/

3009277. Regie: Cavit Bezek (Türkei)
4. April, 11 Uhr, Ringlokschuppen, Am Schloß Broich 38, Mülheim a. d. Ruhr. Anmeldung: 0208/59906574. Regie: Muhammad Mandra (Israel)
5. April, 11 Uhr, KRESch, Virchowstr. 30, Krefeld. Anmeldung:

02151/310095. Regie: Panagotis Megaritis (Griechenland)

6. April, 11 Uhr, Clauberg-Halle, Kampstr. 23, 47166 Duisburg. Anmeldung: 0203/405185. Regie: Kemal Demir (Deutschland)

http://alt.at/nathan, http://kocaeli.cjb.net

Im Jugendprojekt beherrscht Nathan fünf Sprachen

Im gemeinsamen Theaterspiel Grenzen überwinden - Lessings Klassiker ist Mittel zum Zweck

Fünf Theatergruppen, fünf Sprachen, fünf Kulturen, fünf Religionen: Das Jugendkultur-Austauschprojekt „Nathan der Weise“ gastiert vom 23. März bis zum 8. April in Duisburg und Umgebung.

Veranstalter, Initiator und Motor ist das Jugendkultur-

zentrum „Kiebitz“ in Marxloh, weshalb es sich bei der deutschen Gruppe auch um ein multi-kulturelles Team handelt (Regisseur Kemal Demir, Organisatorin Müljan Bayur).

Die Idee: Fünf Regisseure studieren in Deutschland, Israel, Griechenland und in der Türkei mit jungen Leuten den Lessing-Klassiker ein. Beim

großen Treffen der Nationen werden die Gruppen neu gemischt, jeder der beteiligten Regisseure erhält eine neue Crew, in der jedes beteiligte Land vertreten ist. Neue Inszenierungen werden erarbeitet und aufgeführt. In der Türkei, im Sommer vergangenen Jahres, hatte das Projekt enormen Erfolg, das Publikum war begeistert, die

jungen Teilnehmer geradezu berauscht. So handelt es sich bei der anstehenden Wiederholung größtenteils um Wiedersehen mit neu gewonnenen Freunden, doch als noch unbekannte Truppe kommt ein palästinensisches Team aus Nazareth hinzu.

Nicht nur das Ziel, die Aufführungen, sondern vor allem

der Weg dorthin zählt. „Das Theater ist das Medium, die Begegnung ist wichtig“, erklärt Müljan Bayur. „Nach zwei Tagen ist man nicht mehr Deutscher oder Türke oder Israeli, sondern nur noch ein Team“, so die Erfahrung von Kemal Demir.

Um ein breites junges Publikum zu erreichen, finden

die Aufführungen alle vormittags jeweils um 11 Uhr (Unterrichtszeit) statt, am 2. April in die Liebfrauenkirche in Stadtmitte, am 3. April im Jugendtheater Kom'ma in Rheinhausen, am 4. April im Ringlokschuppen in Mülheim, am 5. April im Jugendtheater Kresch in Krefeld und am 6. April in der Hamburger Clauberg-Halle. **gu**



Eine Kostprobe ihrer Einstudierung zeigten Cem Isik als Nathan und Ceren Türkmén als Daja, als das Jugend-Theater-Projekt im Marxloher „Kiebitz“ vorgestellt wurde. Bild: Ulla Michels



Das Jugendtheater Kiebitz bot eine gelungene Premiere mit „Nathan dem Weisen“. Die Inszenierung soll jetzt auch im Rahmen des Gastspiels in der Türkei gezeigt werden.
waz-Bild: Eickershoff

Nathan kennt keine Grenzen

Hamborner Kiebitz-Ensemble beim türkischen Theatertreffen

Seit Februar hat die Hamborner Kiebitz-Theatergruppe fast täglich geübt. Am Sonntag spielte sie dann Lessings „Nathan der Weise“ zum ersten Mal vor Publikum. Die geglückte Premiere ist aber erst der Anfang: Im Juli fliegt die Truppe in die Türkei, um dort an einem Jugendtheater-Austausch teilzunehmen.

Und dann wird es erst richtig spannend: Schließlich haben nicht nur die Duisburger Lessings Klassiker einstudiert. Auch in Israel, der Türkei und Griechenland wurde das Stück

von engagierten Jugendlichen inszeniert - und zwar jeweils in der eigenen Sprache. „In der Türkei werden die einzelnen Gruppen dann getrennt und neu gemischt“, erklärt die Leiterin des internationalen Jugendzentrums Kiebitz, Müjgan Bayur. „Zusammen mit den Regisseuren entstehen so vier völlig neue Darbietungen, in denen der Nathan vielleicht auf deutsch spricht und ihm der Sultan auf hebräisch antwortet.“

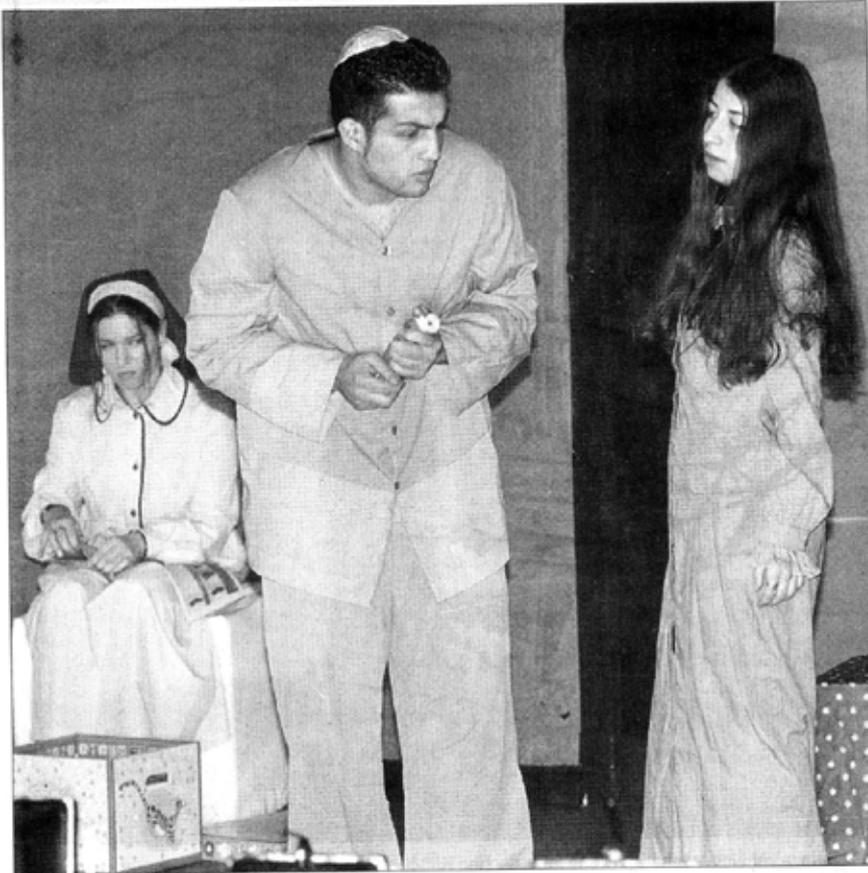
Dabei wissen die Regisseure nicht, wie ihre Kollegen das Stück interpretiert haben: Während unter der Leitung von Kemal Demir zum Beispiel ein

völlig moderner und wunderbar aufgepeppter „Nathan“ entstand, könnte in Israel die klassische Fassung einstudiert worden sein. „Wir Regie-Kollegen haben uns gegenseitig nichts zu verraten, damit auch wir in der Türkei vor Ort reagieren müssen. Sicher werden unsere Inszenierungen nicht hundertprozentig passen, aber das macht es ja erst spannend“, findet Demir.

Schon im letzten Jahr hatte das internationale Theatertreffen stattgefunden - damals waren aber nur Deutschland und Griechenland dabei. „Dieses Mal haben wir das Ganze mit vier Nationen weiterge-

führt“, so Bayur. Ziel der Jugendbegegnung ist damals wie heute ein besseres Verständnis der einzelnen Kulturen untereinander und mehr Toleranz. „Und welches Stück könnte da besser passen als der ‚Nathan‘? Das deutsche Drama vereint wie kein zweites die Nationen“, meint Bayur. „Außerdem werden wir natürlich in den zwei Wochen in der Türkei Kultur ausflüge und Diskussionsforen veranstalten, um Land und Leute kennenzulernen.“

Im Jahre 2001 soll das Spektakel übrigens in Duisburg stattfinden - das Stadttheater ist schon für einige Aufführungen gebucht
tha



Nathan (Cem Isik) und Daja (r., Ceren Türkmen) gehören zur Kiebitz-Theatergruppe. In der nächsten Woche proben sie mit Jugendlichen aus fünf Nationen. NRZ-Foto: Friedhelm Geinowski

Jeder Darsteller spricht in seiner Sprache

Jugendgruppen aus fünf Ländern spielen „Nathan“

Wenn Nathan türkisch spricht, der Sultan auf israelisch antwortet und Daja griechische Worte beisteuert, dann kann es sich nur um das multinationale Theaterprojekt des Marxloher Jugend- und Kulturzentrum Kiebitz handeln. Bereits im letzten Sommer trafen sich Jugendtheater-Gruppen in der Türkei, um Lessings „Nathan der Weise“ viersprachig aufzuführen. In diesem Jahr findet das Projekt in Duisburg statt – und ist sogar um eine Sprache reicher geworden: Erstmals nimmt eine palästinensische Theatergruppe teil.

Theater als Weg der Völkerverständigung. Schon im letzten Jahr hat das Kiebitz-Team um Leiterin Mjigan Bajur und Regisseur Kemal Demir in Marmaris gute Erfahrungen mit den multinationalen Gruppen gemacht: „Am zweiten Tag waren

wir eine Gruppe, nicht mehr die Deutschen oder die Türken“, berichtet der Regisseur.

Am 23. März wird neben einer türkischen, einer griechischen und einer israelischen auch eine palästinensische Theatergruppe aus Nazareth in Duisburg erwartet. Gemeinsam mit dem Kiebitz-Ensemble wer-

Thema ist die Toleranz

den die Gäste und die mitgereisten Regisseure in fünf Gruppen jeweils eine Version des Nathan-Stückes einstudieren. Das Originelle daran: Die Schauspieler treten in ihren mitgebrachten Kostümen auf und sprechen in ihren jeweiligen Sprachen. Auf der Bühne gibt das ein buntes Gemisch der

Sprachen und Kulturen. Passend dazu der „Nathan“-Stoff: Auch hier geht es um Toleranz gegenüber anderen Religionen.

Nach einer Woche Theaterwerkstatt werden die Gruppen ihr Stück an fünf Aufführungsterminen der Öffentlichkeit präsentieren. Spannend auch für die Zuschauer. Denn die meisten werden nur eine Sprache verstehen. „Wir legen großen Wert auf Gestik und Mimik“, sagt Ceren von der Kiebitz-Gruppe. Zur Sicherheit wird das Stück auf Zetteln erklärt.

Zur Auftaktveranstaltung am 2. April um 11 Uhr in der Liefrauenkirche wird auch NRW-Familienministerin Birgit Fischer erwartet. Weitere Termine in Duisburg: Am 3. April im Kom'ma-Theater in Rheinhausen und am 6. April in der Clauberg-Halle Hamborn. rme

Theaterstück in vier Sprachen

Begegnung steht im Vordergrund

Während auf dem Marxloher August-Bebel-Platz die verschiedenen Kulturen gemeinsam feierten, begegneten sich auf der Bühne des Sophie-Scholl-Berufskollegs die Religionen: „Nathan der Weise“ wurde aufgeführt.

Im Rahmen des „Vier-Länder-Theaters“ haben Jugendliche zwischen 15 und 25 Jahren das Stück im Jugendzentrum Kiebitz unter der Regie von Kemal Demir einstudiert. Im Sommer reiste die Truppe in die Türkei, wo eine Begegnung mit einem israelischen, einem türkischen sowie einem griechischen Ensemble stattfand. In Workshops stellten die insgesamt 45 Jugendlichen schließlich eine viersprachige Version des Lessing-Stücks her, welche in Marmaris aufgeführt wurde. „Die Sprache verlor an Bedeutung“, resümierte Mürger Bayur, Leiterin des Kiebitz-Zentrums, deren Augen beim Erinnern der außergewöhnlichen Begegnung strahlten.

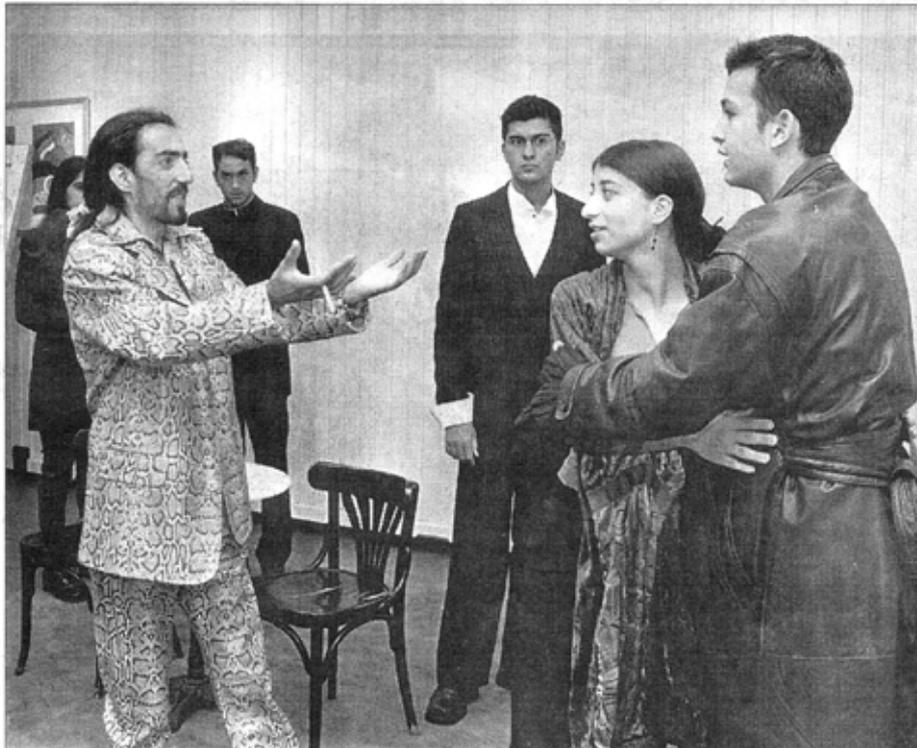
Unter erschwerenden Bedingungen führte die in sich bereits

multinationale Truppe des Kiebitz das Stück nun noch einmal auf. Nach nur einer Woche Probezeit stand Lampros Spiliotitis als „Junger Tempelherr“ auf der Bühne: Sein Vorgänger weilt wegen eines Schüleraustausches in Amerika. Seinen Part setzte der junge Grieche vorwiegend mimisch um, „das ist einfach zu viel Text für diese kurze Zeit“, erklärte Bayur. Zum Umstand der ungewohnten Besetzung kam ein mehr als unfaires Publikumsverhalten hinzu. Unruhiges Plauschen

Zuschauer waren unfair

und ewiges Rein- und Rausgerenne machten es den interessierten Zuschauern sowie dem Ensemble schwer.

Die unter anderem von der EU und der EG/DU geförderte multinationale Theaterbegegnung wird im nächsten Jahr in Duisburg stattfinden, dann wird sich zeigen, ob der Zauber der Zusammenkunft auch in einer weniger malerischen Umgebung entsteht. **nele**



Seit Februar wird im „Kiebitz“ eifrig geprobt (hier: die tragische Schlusszene). Morgen hat „Nathan der Weise“ in der Synagoge Vorpremiere. Im Juli müssen sich die Akteure komplett umstellen.

Wenn Nathan der Weise in vier Sprachen spricht

Lessings Bühnenstück führt Jugend zusammen

Von PETRA KESSLER (Text) und MANFRED FOLTIN (Foto)

Ein Klassiker deutscher Literatur multinational interpretiert und auf die Bühne gebracht. Dafür steht das neueste Projekt, das das Marxloher Jugend- und Kulturzentrum „Kiebitz“ organisiert hat. 45 Jugendliche in Deutschland, der Türkei, Griechenland und Israel proben in diesen Monaten Lessings „Nathan der Weise“. Alle auf ihre Art und in ihrer Sprache. Im Juli treffen sich alle in der Türkei, um dort das Bühnenstück zu präsentieren. Eine Kostprobe geben die Kiebitz-Akteure allein bereits morgen um 17 Uhr in der Synagoge. Eintritt frei.

In der Türkei indes spielt nicht jede Nation für sich. Die Karten werden neu gemischt. Die Jugendlichen werden auf vier Gruppen verteilt, in denen alle Länder vertreten sind. „Nathan der Weise“ erlebt vier komplette Neuinszenierungen. In einer Gruppe mimt ein Israeli die Titelfigur, in der anderen ein Grieche usw. Abbau von Vorurteilen – hautnah praktiziert.

„Wir haben überlegt, wie sich die Jugend begegnen kann. Und dann kamen wir auf die Idee, dass das Theater hier eine gute Möglichkeit bietet“, erklärt Mijgan Bayur, Leiterin des Kiebitz. Finanziert wird das Projekt zu 75 Prozent von der EU. Bereits 1999 gab es eine internatio-

nale Theaterbegegnung – allerdings nur zweisprachig. Das „Kiebitz“ und eine Partnerorganisation in Griechenland arbeiteten zusammen. Damals stand „Antigone“ auf dem Programm.

Einige aus der Theatergruppe sind auch bei „Nathan“ wieder

Stück passt gut ins Konzept

dabei. Im Kiebitz-Team spielen diesmal Türken, Griechen und Kurden und zwei Deutsche. Thematisch passt Lessings Bühnenstück gut ins Konzept. Schließlich geht es um einen Glaubenskonflikt, der am Ende doch keine Rolle mehr spielt.

Nach anfänglicher Skepsis gehen die Schauspieler vom Kiebitz inzwischen voll in ihren Rollen auf. Das ist nicht zuletzt der modernen und teils humoristischen Inszenierung ihres Regisseurs Kemal Demir zu verdanken. Der Text ist im Original geblieben. Erst die Körpersprache, die Wahl der Schauplätze und die Kostüme geben dem Stück eine neue Note, meint Gerceker Tekin (17), der einen der Tempelherren mimt. Er ist schon gespannt auf den dritten Auftritt in Israel im nächsten Jahr. Doch zuvor wird Duisburg Gastgeber sein: Im Februar 2001 führen die 45 Jugendlichen „Nathan der Weise“ an vier verschiedenen Orten auf.

Im Jugendprojekt beherrscht Nathan fünf Sprachen

Im gemeinsamen Theaterspiel Grenzen überwinden - Lessings Klassiker ist Mittel zum Zweck

Fünf Theatergruppen, fünf Sprachen, fünf Kulturen, fünf Religionen: Das Jugendkultur-Austauschprojekt „Nathan der Weise“ gastiert vom 23. März bis zum 8. April in Duisburg und Umgebung.

Veranstalter, Initiator und Motor ist das Jugendkultur-

zentrum „Kiebitz“ in Marxloh, weshalb es sich bei der deutschen Gruppe auch um ein multi-kulturelles Team handelt (Regisseur Kemal Demir, Organisatorin Müljan Bayur).

Die Idee: Fünf Regisseure studieren in Deutschland, Israel, Griechenland und in der Türkei mit jungen Leuten den Lessing-Klassiker ein. Beim

großen Treffen der Nationen werden die Gruppen neu gemischt, jeder der beteiligten Regisseure erhält eine neue Crew, in der jedes beteiligte Land vertreten ist. Neue Inszenierungen werden erarbeitet und aufgeführt. In der Türkei, im Sommer vergangenen Jahres, hatte das Projekt enormen Erfolg, das Publikum war begeistert, die

jungen Teilnehmer geradezu berauscht. So handelt es sich bei der anstehenden Wiederholung größtenteils um Wiedersehen mit neu gewonnenen Freunden, doch als noch unbekannte Truppe kommt ein palästinensisches Team aus Nazareth hinzu.

Nicht nur das Ziel, die Aufführungen, sondern vor allem

der Weg dorthin zählt. „Das Theater ist das Medium, die Begegnung ist wichtig“, erklärt Müljan Bayur. „Nach zwei Tagen ist man nicht mehr Deutscher oder Türke oder Israeli, sondern nur noch ein Team“, so die Erfahrung von Kemal Demir.

Um ein breites jugendliches Publikum zu erreichen, finden

die Aufführungen alle vormittags jeweils um 11 Uhr (Unterrichtszeit) statt, am 2. April in die Liebfrauenkirche in Stadtmitte, am 3. April im Jugendtheater Kom'ma in Rheinhausen, am 4. April im Ringlokschuppen in Mülheim, am 5. April im Jugendtheater Kresch in Krefeld und am 6. April in der Hamborner Clauberg-Halle. **gu**



Eine Kostprobe ihrer Einstudierung zeigten Cem Isik als Nathan und Ceren Türkmén als Daja, als das Jugend-Theater-Projekt im Marxloher „Kiebitz“ vorgestellt wurde. Bild: Ulla Michels

Nathan für die Völkerverständigung

Kiebitz-Spieler bei multinationaler Begegnung in der Türkei

Das Theaterspiel nutzten 45 Jugendliche aus Griechenland, Israel, Deutschland und der Türkei, um Barrieren zu überwinden und Vorurteile abzubauen. Bei der multinationalen Theaterbegegnung in Marmaris (Türkei) waren auch Darsteller aus dem Kiebitz Kulturzentrum dabei.

Initiator des Theaterspektakels in vier Sprachen ist das Kulturzentrum Kiebitz unter Leitung von Mijgan Bajur und Regisseur Kemal Demir. Als Stück wählten sie „Nathan der Weise“ von Lessing. Das Drama steht für Humanität und Toleranz zwischen den Religionen. Ideal also für eine Begegnung der vier Nationen. In Marmaris trafen die insgesamt 45 Akteure erstmals aufeinander.

Eine schwierige Aufgabe stellte sich hier den vier Regisseuren. Innerhalb einer Woche sollten sie mit jeweils einer gemischtsprachigen Gruppe ihre Version des Stückes auf die Beine stellen. Heraus kamen unter anderem eine Komödie und ein Musical. Demir: „Es war toll, das gleiche Stück in vier Inszenierungen zu sehen. Ich sah es quasi komplett neu.“

„Es klappte nicht immer mit den Dialogen“, erinnert sich Sinem Kockaya, die Recha der deutschen Gruppe. Bei den

Proben wurde neben Englisch viel mit Händen und Füßen „geredet“. Doch es gelang, die gemischten Gruppen gaben ihr umjubeltes Debüt auf der Bühne der Burg von Marmaris.

Die Verständigung war keine gespielte. Auch hinter der Bühne wurden Freundschaften geknüpft und sogar eine Liebe bahnte sich an. Zwischen Caglar, dem Klosterbruder aus der deutschen Truppe, und einer

griechischen Teilnehmerin. „Besonders den Griechen gegenüber sind meine Vorurteile

Blickpunkt Theaterreise in die Türkei

weg“, sagt der junge Türke.

„Am Ende des Aufenthalts haben wir 'We love each other'

gesungen, und es war wirklich so“, erzählt Ceren Türkmen, die deutschsprachige Daja. Wie die anderen kann sie es kaum abwarten, bis im März 2001 alle vier Gruppen in Deutschland wieder zusammen kommen. Bis dahin bereichern die jugendlichen Telefongesellschaften und Internetbetreiber.

Das Projekt wird größtenteils von der Europäischen Kommission unterstützt. rus



Viersprachig: In Marmaris trafen sich junge Darsteller aus vier Ländern, um ihre Version des Dramas „Nathan der Weise“ zu inszenieren. Bild: Privat

Drei-Raum-Kulisse spiegelt die Idee der Inszenierung

Kollegschülerinnen gestalten ein Bühnenbild für das multikulturelle Theaterprojekt „Nathan der Weise“

„Nathan der Weise“ verbindet die Nationen. Das Theaterprojekt des Jugendzentrums Kiebitz geht in die zweite Runde:

Die multikulturelle Begegnung findet im März mit einer neuen Inszenierung in Duis-

burg statt. 45 Jugendliche aus Deutschland, Griechenland, der Türkei und Israel trafen sich im letzten Jahr in Marmaris (Türkei), um Lessings Werk viersprachig zu proben und aufzuführen. Das lang erhoffte Wiedersehen gibt es jetzt vom 23. März bis zum 8. April in

Duisburg. Die Zahl der teilnehmenden Jugendlichen hat sich dank der Unterstützung durch Hans Pflug (MdB) und der finanziellen Hilfe durch die EU und die EG DU auf 55 erhöht; mit dabei sind erstmalig auch palästinensische Jugendliche.

Mit der neuen Inszenierung hat Regisseur Kemal Demir vom Kiebitz das Stück in die Gegenwart verlagert, die Handlung vollzieht sich in einer Psychiatrie. Deren Wirklichkeit und der utopische Werkinhalt werden simultan auf die Bühne gebracht. Diese Grundkonzeption ist verbindlich für alle teilnehmenden Länder. Das Bühnenbild konzipierten und realisierten Schülerinnen einer Erzieherklasse des Sophie-Scholl-Berufskollegs

soll der „verrückte“ Toleranzgedanke des Stücks, der in der Gegenwart noch immer Utopie ist, herausgestellt werden.

Die fünf mehrsprachigen Aufführungen von „Nathan der Weise“ im Rahmen der Länder-Begegnung finden zwischen dem 2. und 6. April vormittags

statt, die Orte stehen allerdings noch nicht fest. Zuvor ist die Kiebitz-Truppe, zu der auch eine Musikgruppe gehört, zur Lessing-Woche nach Kamenz bei Dresden eingeladen. Dort wird das in Marxloh fertiggestellte Bühnenbild seine Premiere feiern. **nele**



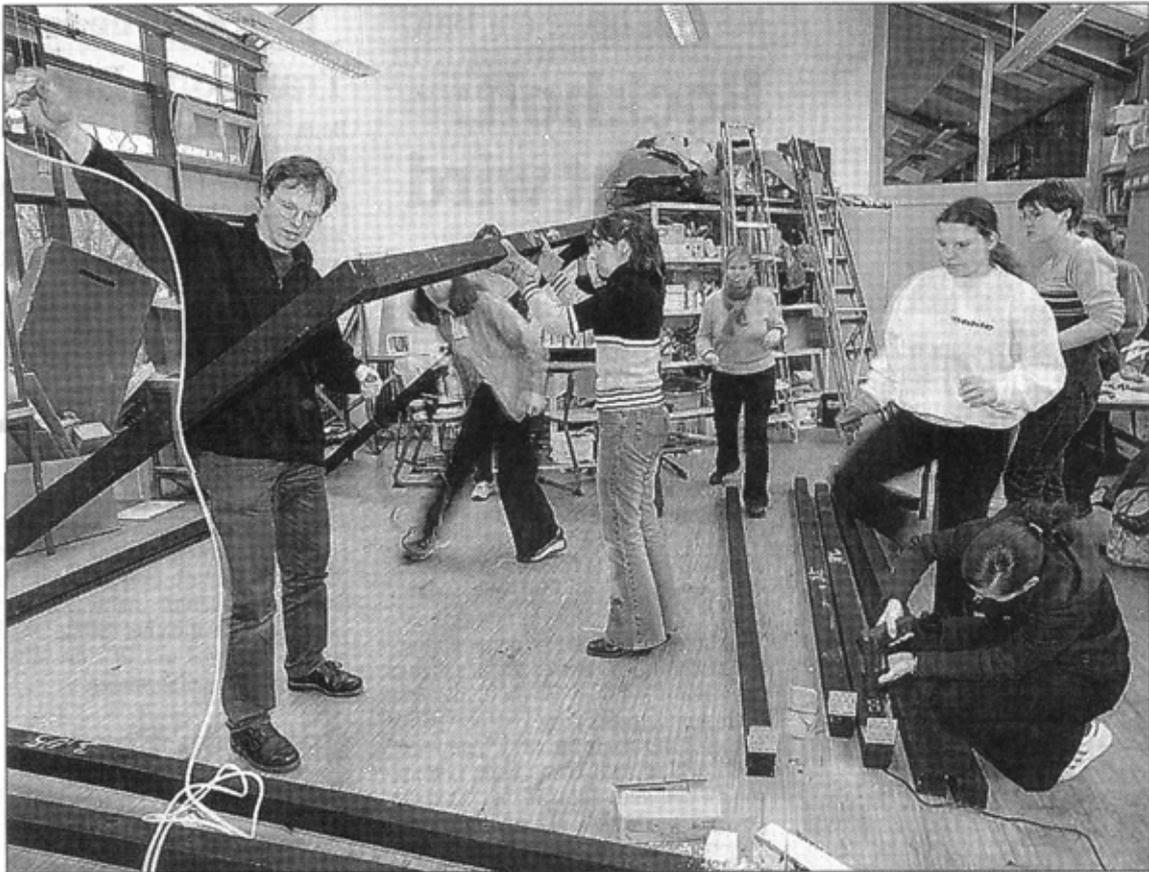
Drei riesige Räume bauen die Kollegschülerinnen der Erzieherklasse als Bühnenbild für das Jugend-Theaterprojekt der unterschiedlichen Nationen. Bild: Ulla Michels

Künstler helfen bei der Arbeit

im Rahmen eines Kunstprojekts, das von Lehrerin Rita Glaser betreut wurde. In den Räumen des LernOrtStudios (LOS) der Schule entwarfen und bauten die 17 Mädchen zusammen mit den Künstlern Thomas Giese (LOS) und Roger Löcherbach (Kiebitz) ein aus drei Räumen bestehendes Bühnenbild. Während in der Mitte das eigentliche Stück aufgeführt wird, sieht der Zuschauer rechts und links hinter einer Folie den Psychiatrie-Alltag. So



Selbst ist die Frau: Geschickt zeigten sich die Schülerinnen im Umgang mit dem Werkzeug. Bild: Ulla Michels



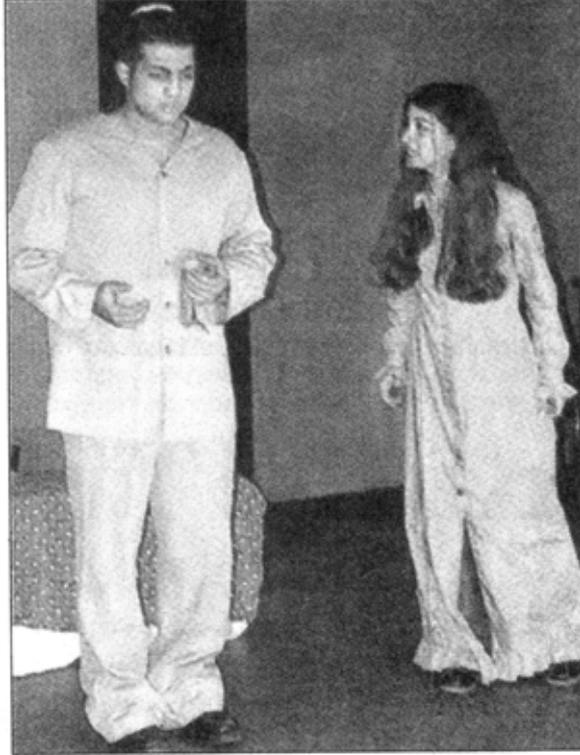
Multikulturelles Schauspielprojekt mit Lessings „Nathan“

Das multikulturelle Schauspielprojekt im internationalen Kulturzentrum Kiebitz mit Lessings Toleranzstück „Nathan der Weise“ nimmt Gestalt an. Jetzt stellten zukünftige Erzieherinnen des Sophie-Scholl-Kollegs ihr Bühnenbild vor.

Am 1. März wollen dann die jungen Kiebitz-Schauspieler ihre „Nathan“-Inszenierung bei den Lessing-Tagen in Kamenz, dem Geburtsort des Klassikers, vorstellen. Im März und April laufen Proben mit jungen türkischen, grie-

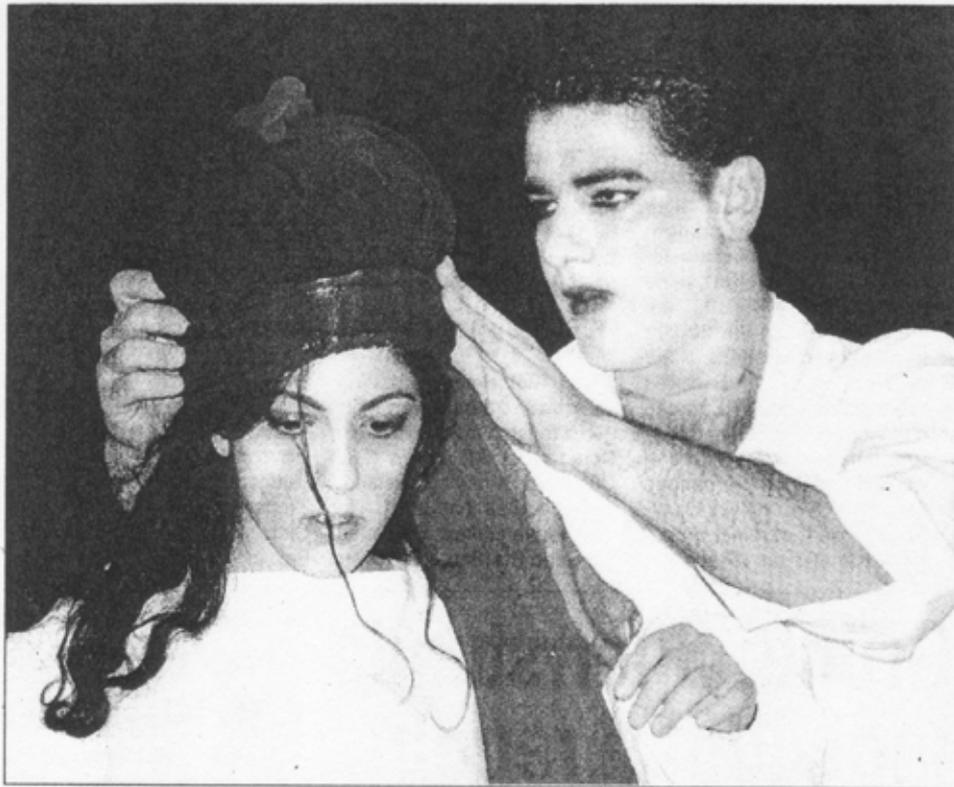
chischen, israelischen, palästinensischen (!) und deutschen Schauspielern, die den „Nathan“ gemeinsam präsentieren wollen. Thema des Stücks und seine Aufführungsweise gehen dabei ineinander über.

pk / Foto: DUP-Agentur



“Bilge Natan” beş dilde sergilenecek

DUISBURG-Marxloh'da kültürel çalışmalar yapan Kiebitz Kültür Merkezi tarafından düzenlenen ve 23 Mart- 8 Nisan tarihleri arasında sahnelenecek “Bilge Natan” (Nathan der Weise) adlı oyun beş dilde oynanacak. Kiebitz Kültür Merkezi yöneticisi Müjgan Bayur, oyunun rejisörü Kemal Demir ve SPD Duisburg milletvekili Johannes Flug düzenledikleri basın toplantısında oyunla ilgili görüşlerini açıkladılar. Türk, Yunan, İsrail, Filistin ve Alman tiyatro gruplarının oyunun çeşitli bölümlerini kendi dillerinde oynayacaklarını belirten Müjgan Bayur, “Amacımız toplumların karşılıklı önyargılarını ortadan kaldırmaktır” dedi. Avrupa Birliği'nin sponsorluğunda hazırlanan oyunun UNESCO tarafından yılın projesi seçildiğini açıklayan Müjgan Bayur, oyunun Yunanistan, Türkiye ve Almanya'da sahneleceğini belirtti. Türkiye'den Kocaeli Üniversitesi Tiyatro Grubu'nun da katıldığı “Bilge Natan” oyununda, dinler ve toplumlar arasındaki hoşgörü ve insan sevgisi işleniyor. ■ Metin ES / DUISBURG, (dha)



Natan al Hakem: In der arabischen Inszenierung, gestern im Ringlokschuppen zu sehen, lässt ein Irrenarzt (rechts mit Sultans Tochter Sittah) seine Patienten vom weisen Nathan erzählen. waz-Bild: AK

„Nathan ist weise - und wir sind es auch“

Jugendliche aus fünf Ländern leben Lessing

Nathan der Weise war Jude - und Türke. Jedenfalls gestern im Ringlokschuppen. Jugendliche Schauspieler aus fünf Ländern und drei Religionen rissen im Theatersaal Grenzen ein - ganz im Sinne Gottfried Ephraim Lessings.

Der Sieg der Toleranz, mit dem das Stück eigentlich endet, wurde hier schon vorher gefeiert. Nach dem Stück ist vor dem Stück, gewissermaßen. Zum zweiten Mal schon trafen sich Gruppen aus Duisburg, Griechenland, Israel, der Türkei und erstmals Palästina, um ihre „Nathans“ zusammenzuwerfen. In der Evangelischen Akademie, wo sie für zehn Tage zu Gast sind, würfelten sie die Ensembles durcheinander und mit ihnen ihre Sprachen.

Gestern also war Nathan der Türke (und Moslem) Erdem

Idemen, und in die Rolle seiner christlichen Tochter schlüpfte die Israelin Inbal Binyamin. Die verliebte sich in einen deutschen Tempelherren (Daniel Brandl, der sie um mehrere Köpfe überragte), was wiederum von einer griechischen Pflegerin (Evangelia Dimitropoulou) mit Argusaugen beobachtet wurde.

Theater verbindet die Kulturen

Sie alle versuchen seit Samstag, ihre eigene Inszenierung zu vergessen und sich einem neuen, gestern dem arabischen Regisseur unterzuordnen. Und so hieß „Nathan der Weise“ „Natan el Hakem“, das Stück spielte in einem Irrenhaus und das Happy End fiel aus - Muhammad Mandara aus Nazareth gilt die Intention von der Toleranz

zwischen den Völkern mehr.

Das lag nahe, schließlich leben die Jugendlichen die Idee in diesem Austausch, gefördert von Land, Bund und privaten Sponsoren, neben der Bühne gerade fruchtbar vor. Die Botschaft also war leicht zu verstehen, viel mehr aber auch nicht: Im Sprachengewirr versuchten viele Zuschauer der Geschichte vergeblich zu folgen. Erstaunlich, dass die jungen Leute auf der Bühne selbst um keinen Einsatz verlegen blieben.

So antworteten sie griechisch auf türkisch und mischten sich auf hebräisch ein - und kapierten wohl selbst kein Wort. Dafür den Sinn der Sache. Gestern, morgen, übermorgen zeigen sie „Nathan“ auf hebräische, türkische, deutsche Art. Sie haben verstanden: „Nathan is wise - and so are we“ stand auf einem Hemd. Nathan ist weise - und wir sind es auch. **AFI**

WAZ Krefeld 5. April 2001

Rheinische Post,
5.4.2001



Szene aus der Aufführung „Nathan der Weise“ im Kom'ra-Theater. Die Jugendlichen spielen nicht nur Toleranz,

Begegnung ist Ziel des Jugend-Austauschs

Aus 5 Ländern und doch Geschwister

Von BODO BLUMBERG

In Israel herrscht Krieg. Juden und Palästinenser scheinen auf immer unversöhnlich. Zu tief scheinen die Wunden, zu lang die Leidenszeit und zu unterschiedlich die Interessen beider Völker. Doch eins bleibt ihnen gemeinsam: sie sind Menschen.

Wenn ihr denkt, das ist verrückt, teilt ihr die Auffassung vieler Jugendlicher aus Israel, die von Palästinensern und Juden. Einige dieser Jugendlichen, sowie weitere aus Griechenland, der Türkei und Deutschland zeigen in dieser Woche, dass es auch anders geht: tolerant, freundschaftlich und gemeinsam. Sie haben sich entschlossen, am Jugend-Theater-Austausch in Marxloh teilzunehmen. „Es ist kein Zufall, dass in diesem Stadtteil gepöbt wird“, betont Mjigan Bayur, Organisatorin. „Marxloh, geprägt von multikultureller Toleranz, ist ideal für die Jugend-Theater-Begegnung.“

Die Organisatoren, wie die Jugendlichen der fünf Länder sind gar nicht mehr überrascht, über die familiäre Atmosphäre untereinander, da das selbe Projekt schon letztes Jahr in der Türkei stattfand. Der Grieche Costas (16) freute sich, auf seine Freunde aus Marmaris. „Ich hatte das Gefühl, meine Geschwister wieder zu treffen“, sagt er während er mit Tomer (16) Backgammon spielt. Der Israeli war ganz aufgeregt und obwohl er letztes Jahr noch nicht dabei war und keinen kannte, „drückte und küsste mich jeder, alle nahmen mich sofort auf“.

Das Ziel Begegnung geht auf. So einfach als gäbe es keine Unterschiede zwischen den Religionen. Würden denkt, das wäre jugendliche Unbeschwertheit, vertut sich. Die Jugendlichen sind sich sehr wohl bewusst über die religiös begründeten Auseinandersetzungen. Was sie anders machen? – Sie tolerieren einander.

Rheinische
Post, 4.4.2001

„Nathan der Weise“ in fünf Sprachen

Der Sultan sitzt an seinem Computer

Gott schuf die Welt und wacht über sie, wie es ihm gefällt. Man mag das glauben oder nicht, aber wegen Glaubens-Fragen werden bis heute Kriege geführt. So ist es in der türkischen Inszenierung von „Nathan der Weise“ eine Göttin, die das Schauspiel beginnen lässt und wieder beendet. Es bleibt der Eindruck, im wirklichem Leben ist es ebenso.

Bei der gestrigen Aufführung im voll besetzten Kom'ma-Theater zeigte Regisseur Cavit Bezek das dramatische Gedicht von Lessing als Komödie. Mit den ersten Klängen des Songs „Smoke on the Water“ von Deep Purple betrat Volkan Müderrisoğlu im langen Mantel wie ein Desperado die Szenerie. Von den Rängen her schreitet er als Derwisch wie aus der Wüste kommend zur Bühne. Inmitten der jüdischen, islamischen und christlichen Zuschauer erzählt Nathan die Ringparabel.

Dieses Lehrstück der Toleranz schlechthin war zur Zeit der Kreuzzüge, zu Lessings-Lebzeiten und heute auch aktuell: So sitzt Sultan Saladin vor seinem PC und dessen Schwester Sittah an einem Laptop, während der Tempelherr pantomimisch dem Körperkult an imaginären Hanteln frönt. Demuts-Haltungen während des Gebets werden zwischen den Akten als Schattenspiele hinter der Bühnendekoration gezeigt.

Das darstellerische Talent der Jugendlichen ist beachtlich. Geht doch an der hübschen Michal Rice ein äußerst maskuliner, frauenbetörender Tempelherr verloren, der den Patriarchen alias Özgür Erdogan zur Weiß-

glut bringt. Der launische Klosterherr schreit, ohne laut zu werden, bekommt einen hochroten Kopf und steht kurz vor dem Platzen – die sehr gute Darstellung eines Menschen, der an seiner Wut fast erstickt. Wie bei Michal und Özgür versteht der deutsche Betrachter kein Wort von dem, was Hisham Suleiman von sich gibt und auch der Witz der Szenen geht verloren. Gleichwohl scheint er ein geborener Saladin zu sein.

Zeitweise war die musikalische Unterstützung zu laut, beziehungsweise sprachen die Darsteller zu leise. Doch trotz der fünf Sprachen machte das Zuschauen Spaß. Es lohnt sich, eine weitere Darbietung der multikulturellen Jugend-Theater-Gruppe zu besuchen. Dieser Meinung schloss sich das Publikum mit frenetischem Beifall an.

Michel Friedmann, Vizepräsident des Zentralrats der Juden in Deutschland, gehörte bei dem multikulturellen Projekt, bei dem Jugendliche aus Israel, Griechenland, Deutschland und der Türkei mitwirken, zu den Zuschauern. Er zeigte sich begeistert.

BODO BLUMBERG

☆

□ Weitere Aufführungen immer um 11 Uhr:

Heute, 4. April im Ringlokschuppen, Am Schloß Broich 38, 47226 Mülheim a. d. Ruhr, Tel.: 0208/ 59 90 6-574.

5. April im Kresch, Virchowstr. 30, 47805 Krefeld, Tel.: 02151/ 31 00 95.

6. April in der Clauberg-Halle, Kampstr. 23, 47166 Duisburg, Tel.: 0203/ 40 51 85.

Das Lehrstück der Toleranz schlechthin ist heutzutage genauso aktuell wie es zu Zeiten Lessings und der Kreuzzüge war. Die fünf-sprachige „Nathan“-Aufführung, die im Kiebitz erarbeitet wurde, lässt daran keinen Zweifel.



Hülheim
3.04.01

NRZ

Nathan in fünf Sprachen

Die Ring-Parabel, in der der weise Nathan die großen drei Weltreligionen Christentum, Islam und Judentum versöhnt, ist legendär. Lessings Appell für Religionsfreiheit und gegenseitigen Toleranz ist heute so aktuell wie bei der Uraufführung des Theaterstücks vor rund 250 Jahren. Im Ringlokschuppen ist morgen um 11 Uhr eine ganz besondere Inszenierung dieses Klassikers zu sehen. Fünf jugendliche Theatergruppen aus Deutschland, Israel, Türkei, Griechenland und aus den palästinensischen Autonomiegebieten arbeiten zusammen. Sie haben „Nathan der Weise“ in ihrer Heimat in einer eigenen Fassung einstudiert. In „gemischten Teams“ bringen sie nun eine ganz neue Inszenierung des Werks auf die Bühne. Der Besuch der spannungsvollen und ungewöhnlichen Kulturbegegnung ist kostenlos. Das Landesjugendministerium und die EU fördern dieses Projekt gegen Vorurteile und Rassismus, das auch in Duisburg und Krefeld zu sehen ist. Organisator ist das internationale Jugend- und Kulturzentrum Kiebitz in Duisburg.

WAZ
3.4.2001



Rief zu Toleranz auf: Michel Friedmann. Hier mit Jacques Marx (r.), Vorsitzender der Jüdischen Gemeinde. waz-Bild: Andreas Mangen

Theater der Kulturen kämpft gegen Vorurteile

Michel Friedmann lobt Kiebitz-Projekt

Mit einem Appell zu Toleranz und Völkerverständigung eröffnete Michel Friedmann das Jugendkultur-Theaterprojekt des Zentrums Kiebitz in der Liebfrauenkirche. Der Vizepräsident des Zentralrates der Juden: „Kinder werden nicht als Rassisten geboren.“

Fünf Theatergruppen aus fünf Ländern haben unter der Regie von Kemal Demir Lessings Schauspiel „Nathan der Weise“ in einer neuen Inszenierung auf die multikulturelle Bühne gebracht. Das Marxlohner Zentrum Kiebitz hatte mit

diesem Stück bereits erfolgreich in der Türkei gastiert (wir berichteten). Mit jungen Schauspielern aus Israel, Palästina, Griechenland, der Türkei und Deutschland findet das internationale Theaterprojekt derzeit in Duisburg seine fünf-sprachige Fortsetzung.

Wie Friedmann in einer beeindruckenden Rede vor den zahlreichen Gästen in der Liebfrauenkirche betonte, seien es nicht die Kinder, sondern die Erwachsenen, die „das Gift und die Vorurteile“ weitergeben würden. So habe er in Deutschland keine Angst vor der kulturellen Vielfalt, sondern vor der „Einfalt“.

Dieses Theaterprojekt sei ein Beweis dafür, dass junge Menschen wieder miteinander sprechen und dass Deutschland längst ein multikulturelles Land geworden sei. Es sei eine seltsame Diskussion darüber, ob man stolz sei, ein Deutscher zu sein. Stolz müsse man vielmehr darüber sein, dass junge Menschen aus 50 Ländern in zwischen sagen können „wir sind Deutsche“.

Zuvor hatte Ministerin Birgit Fischer in der Liebfrauenkirche betont, dass diese internationale Jugendarbeit des Theaterprojektes ein „Schlüssel zur internationalen Verständigung und zum Frieden“ sei. **bec.**

faz nrw, 29.03.01

Jugendtheater kennt keine Grenzen ^{faz nrw} _{29.03.01}

Fünfsprachiger „Nathan der Weise“ in fünf unterschiedlichen Inszenierungen

Ein ungewöhnliches Theater-treffen findet in der nächsten Woche im Ruhrgebiet statt. Jugendliche aus fünf gegensätzlichen Kulturkreisen spielen gemeinsam „Nathan der Weise“ von Lessing. Fünf Sprachen und vier Weltreligionen treffen sich dabei auf der Bühne, mischen sich, müssen gemeinsam ein Ganzes bilden. Gotthold Ephraim hätte bestimmt seine Freude gehabt.

Ein Förderprogramm der Europäischen Kommission „Aktion D“ machte diesen Jugendtheater-austausch möglich. „Es geht

um intensive Auseinandersetzung mit der jeweils anderen Religion und natürlich um Toleranz, wie im Nathan“, freut sich MÛjgan Bayur vom internationalen Jugend- und Kulturzentrum Kiebitz in Duisburg über das Zustandekommen des Projekts. Das Medium Theater sei eine hervorragende Möglichkeit, andere Kulturen und Lebensweisen quasi auf und neben der Bühne kennenzulernen. Die Jugendtheater aus Deutschland, Israel, Griechenland und der Türkei hatten sich im letzten Sommer beim Theatertreffen

im türkischen Marmaris kennengelernt. Jeder Regisseur hat hier mit allen Jugendlichen zusammen, also auch in vier Sprachen, eigene Inszenierung erarbeitet, die jetzt in Duisburg gezeigt werden.

Eine palästinensische Gruppe ist in diesem Jahr dazugekommen. Auch das führte nicht zu Spannungen, trotz der brisanten politischen Situation in Israel. Die fünfsprachige Premiere findet am Montagmittag in der Liebfrauenkirche in Duisburg statt. PEL

Infotel: 0203 - 405185

NR2 Duisburg

03.04.01

320.

AUF EIN WORT

„Ich fürchte nicht die Vielfalt der Menschen, sondern die Einfalt.“

Michel Friedmann, Stellvertretender Vorsitzender des Zentralrates der Juden in Deutschland, bei der Premiere des internationalen Jugend-Theaterprojektes „Nathan der Weise“ in der Liebfrauenkirche.

Jugendprojekt spielt den „Nathan“ in fünf Sprachen

Lessing-Inszenierung hatte gestern Premiere

Da hätte auch Gotthold Ephraim Lessing wohl nur staunen können: In gleich fünf Sprachen wurde sein 1779 geschriebenes Theaterstück „Nathan der Weise“ gestern in der Liebfrauenkirche von jungen Leuten aus Griechenland, der Türkei, Israel, Palästina und Deutschland aufgeführt. Eine wohl einzigartige Demonstration der Völkerverständigung.

Bereits 1999 nahm die Theatergruppe des Jugend- und Kulturzentrums „Kiebitz“ in Marxloh erfolgreich an einem deutsch-griechischen Theaterprojekt teil. Mit Mitteln der EU und zahlreichen weiteren Förderern und Kooperationspartnern konnte nun ein noch gewagteres Konzept in die Realität umgesetzt werden.

Ein Drama der deutschen Aufklärung, in dem es um religiöse Toleranz geht, wurde parallel in fünf Ländern inszeniert. In zwei Workshops, zunächst im türkischen Marmaris, und in der vergangenen Woche in Duisburg, wurden daraus fünf mehrsprachigen Aufführungen zusammengesetzt, für die jeweils einer der Regisseure verantwortlich zeichnet.

Viel Lob gab es dafür gestern von prominenten Vertretern aus der Politik. „Eine schöne und verrückte Idee“, lobte NRW-Jugendministerin Birgit Fischer. Schließlich sei nichts wichtiger, als Menschen anderer Kulturen kennen zu lernen. „Das Theaterprojekt ist Ausdruck der Überzeugung, dass es keine Alternative zur Toleranz gibt“, so Oberbürgermeisterin Bärbel Zieling. Von einem Mosaikstein auf dem Weg zur Verständigung der Kulturen sprach Michel Friedmann, Stellvertretender Vorsitzender des Zen-

tralrates der Juden in Deutschland. „Pluralismus ist eine Bereicherung, keine Bedrohung.“

Sprachliche Vielfalt durften Ehrengäste, Freunde und Eltern der Akteure und diverse Schulklassen dann in extremer Form erleben. Denn die meisten Zuschauer verstanden schließlich höchstens ein Fünftel dessen, was die Nachwuchsschauspieler auf die Bühne brachten. Selbst Lessing-Kenner hatten es schwer, wurde die Handlung

doch in eine Irrenanstalt der Gegenwart verlegt.

Und so blieb die wahre Völkerverständigung auf die Akteure beschränkt, die im Rahmen ihrer Theaterarbeit inzwischen zahlreiche Freundschaften über Sprach- und Landesgrenzen hinweg knüpften.

Weitere Aufführungen in Duisburg, jeweils 11 Uhr: Heute, Dienstag, Komma-Theater, Rheinhausen; Freitag, 6. April, Clauberg-Halle. **Bodo Malsch**



Aufmerksam verfolgten Michel Friedman vom Zentralrat der Juden, Ministerin Birgit Fischer und Jacques Marx, Vorsitzender der jüdischen Gemeinde, die Inszenierung. NRZ-Foto: F. Geinowski



Post
Rheinische
31.3.2001

Junge Schauspielerinnen und Schauspieler aus fünf Ländern spielen in der kommenden Woche vielsprachig Lessings Toleranzstück „Nathan der Weise“.
Foto: Kiebitz

DIE REPORTAGE: Multinationale Jugend-Theater-Begegnung im Marxloher Kiebitz

Israelischer Sultan macht Zigarettenpause

Von BODO BLUMBERG

Daniel ist groß und blond. Er hat einen ordentlich gekämmten Seitenscheitel und hält ein Reclam-Heft in der linken Hand. Einige Passagen aus dem Theaterstück „Nathan der Weise“, die bis zum Auftritt nächste Woche sitzen müssen, liest er noch ab. Ihm gegenüber steht Burak mit geöffnetem Mund. Er ist Türke und ein Kopf kleiner als sein Freund. Er hat sein gelocktes Haar zum Zopf gebunden und wartet auf die Textpause des Tempelherrn alias Daniel Brandl. Nun setzt er mit seinem Text ein. Auf Türkisch schickt Sultan Saladin alias Burak Özcelik den Christen auf die Suche nach Nathan. Keiner der beiden versteht ein Wort des anderen und doch wissen sie, wovon sie reden.

Aus fünf Nationen

Mit dem Ziel „Begegnung von Jugendlichen verschiedener Religionen“, wie es Kiebitz-Organisatorin Müljan Bayur erklärt, werden nächste Woche fünf unterschiedliche Jugend-Theater-Gruppen Lessings berühmtes Toleranz-Stück aufzuführen. Unterscheidbar an den fünf Herkunftsländern der Regisseure gibt es in jedem Ensemble mindestens einen

Jugendlichen aus jeder der teilnehmenden Nationen.

Jetzt ist es Ceren Türkmén als Daja aus der deutschen Gruppe, die mit dem Türken Erdem Idemen als Nathan die nächste Szene probt. Geschmeidig wie eine Katze, leidenschaftlich begehrend wie Casanova und fürsorglich wie ein Vater – trennt doch der Status Quo in der Inszenierung des arabischen Regisseurs, Muhammad Manadara, die beiden. Zwei, die so gut harmonieren, dass der streng wirkende Araber lächelt über ihr deutlich wahrnehmbares Schauspiel-Talent. In jeder Ecke außerhalb der Proberäume der benachbarten Jugend-Begegnungs-Stätten des Regionalzentrums Nord und des Kiebitz trifft man übende Jugendliche. Eine griechische Recha lernt zurückgezogen und laut murmelnd an einer Getränketheke. Ein israelischer Sultan macht Zigarettenpause neben „multinationalen“ Kartenspielern.

Theatergenuss

Hier bekommt man einen Eindruck, wie sich 18, 20, Null, Re und Bock auf Hebräisch, Arabisch, Griechisch, Türkisch und Deutsch zusammen anhören. Eine liebevolle, gemeinschaftliche Atmosphäre, die man

spürt, ist entstanden. Die nicht nur der 17-jährigen Hadas viel bedeutet: „Am Wichtigsten ist, dass die Leute hier sind. Das macht die ganze Atmosphäre aus. Es macht das Arbeiten schöner; wir genießen das Theaterspielen.“ Dann bringt die Israelin die Absicht der Organisatoren auf den Punkt: „Das Theater ist eine wunderschöne Kommunikations-Möglichkeit, obwohl wir alle andere Sprachen sprechen. Es ist nicht bedeutend, woher du kommst.“ Sieht man den Jugendlichen zu, merkt man sofort, was sie meint. Das gesprochene Wort wird unbedeutend und das Verständnis für Toleranz wächst.

☆

Aufführungstermine in Duisburg:

Montag, 2. April, 11 Uhr, Liebfrauenkirche, König-Heinrich-Platz 47051 Duisburg. Anmeldung Tel.: 0203/ 40 51 85.

Dienstag, 3. April, 11 Uhr, Kom'ma Theater, Schwarzenbergerstr. 147 47226 Du-Rheinhausen, Anmeldung Tel.: 02065/ 300 92 77.

Freitag, 6. April, 11 Uhr, Clauberg-Halle, Kampstr. 23 47166 Duisburg, Anmeldung Tel.: 0203/ 40 51 85.

WAZ, 27.03.01



Di, 27.03.01

Theater mit internationalen Gästen

Das Marxloher Zentrum Kiebitz veranstaltet mit „Nathan der Weise“ ein multinationales Theaterprojekt (wir berichteten). Da-

zu sind Jugendliche aus fünf Ländern derzeit in Duisburg zu Gast. Stadtdirektor Jürgen C. Brandt empfing die jungen Gäs-

te des Theaterprojektes und die Organisatoren gestern im Rathaus.

waz-Bild: Eickershoff

Der weise Nathan aus dem Irrenhaus

Jugendgruppen aus vier Ländern spielen Lessings Toleranz-Stück in fünf Sprachen

In weißen Operationshemden liegen die Menschen erstarrt auf dem Boden. Aus den Boxen dröhnt ein lauter Ethno-Beat. In der Klangcollage mischen sich arabische Oud-Klänge mit schrillen Cello-Phrasen und rasanten jüdischen Rhythmen. „Eine Geschichte über das Gute und das Böse“ verspricht eine geheimnisvolle Stimme aus dem Off. Bunt gemixt wie der musikalische Cocktail zur Einstimmung ist auch der gesamte Text. 55 Jugendliche aus vier Ländern zeigten gestern im Ringlokschuppen in fünf Sprachen Lessings 1779 geschriebenen „Nathan der Weise“.

Auf der Bühne stehen jeweils zwei Darsteller aus Duisburg, Griechenland, der Türkei, aus dem israelischen Tel Aviv und dem palästinensischen Autonomiegebiet in Nazareth. Und jeder spricht in seiner Landessprache. Ein Türke spielt den jüdischen Kaufmann, eine Deutsche seine Tochter. In einigen Szenen prallen drei unterschiedliche Sprachen aufeinander. Dann können die Zuschauer manchmal nur noch ahnungslos staunen.

Fünf Theatergruppen haben jeweils zuvor eine Nathan-Version einstudiert. Seit einer Woche sind die Jugendlichen im Alter von 15 bis 25 Jahren im Duisburger Jugend- und Kulturzentrum Kiebitz untergebracht und

proben gemeinsam. „Teilweise haben die Jugendlichen bis nachts um 22 Uhr geübt“, freut sich Mütjan Bayur vom Kiebitz.

Die Teilnehmer kennen sich. Schon im letzten Jahr waren sie gemeinsam zu einem ähnlichen Theaterprojekt in der Türkei. Auch dabei setzten sie sich mit dem Nathan, dem Paradestück für Toleranz und Glaubensfreiheit, auseinander. Geht es da doch um die Frage, welche der Weltreligionen, die in Jerusalem aufeinander prallen, die wahre ist: Judentum, Islam oder Christentum. In gemischten Teams stehen an fünf Terminen die fünf Inszenierungen auf dem Programm. Im Ringlokschuppen war die Version des 44-jährigen Palästinensers Muhammad Madara zu sehen, der das Stück in einem Irrenhaus ansiedelt. Langsam erwachen die erstarrten Schauspieler aus ihrer Lethargie, laufen zunächst wild durcheinander und suchen die unterschiedlichsten Hüte für ihr Spiel. Ein Pfleger im weißen Kittel beruhigt die Akteure und schiebt sie zu ihren Auftritten.

Den letzten Teil, in dem Lessing die Menschen unterschiedlichen Glaubens als Mitglieder einer einzigen Familie entlarvt, lässt Mandara fallen. Dieses Happy-End klingt zu sehr nach Hollywood. Der Pfleger verteilt rasch Arznei und die Akteure versinken erneut in Agonie. stt



Temperamentvolles Spiel in fünf Sprachen brachten die Jugendgruppen gestern im Ringlokschuppen auf die Bühne. Auf Lessings Happy-End, in dem sich in Hollywoodmanier alle Konflikte in Wohlgefallen auflösen, verzichtete der palästinensische Regisseur allerdings. NRZ-Foto: Monika Kirsch